

# Ruth Loosli / Mojas Stimmen

Da hat sie eine Tochter und einen Sohn grossgezogen, welche zu früh den Vater verloren haben, die Tochter Moja war zwölf Jahre, der Sohn Jonas siebzehn. Nun ist Moja seit über einem Jahr krankgeschrieben, sie, die doch als Pflegehelferin im Heim arbeitete, braucht nun selber Pflege, welche sie aber meist nicht annehmen will. Moja wird bald ihren 26. Geburtstag feiern, aber sie ist nicht mehr nur eine, sie ist viele, sie lebt mit ihren Stimmen, ihrem seltsamen, beständigen Lachen, ein Lachen, das der Mutter wehtut. Während sich Jonas nach dem Jurastudium mit einem Geschäftspartner selbstständig gemacht hat, suchte Moja beim Grasrauchen Zuflucht und verlor ihre Balance, verlor sich und in der Folge ihre Arbeit. Als Mutter ist da Scham, Hilflosigkeit, blinde Wut auch mal und grosse Angst, aber über allem steht immer die tiefe, bedingungslose Liebe zur Tochter. Die Mutter beginnt gar um eine Gemeinsamkeit mit der Tochter bemüht zu rauchen, es wird der Mutter zu viel, sie ist gestürzt, Oberarmbruch, wächst zusammen, heilt, braucht aber Geduld. Sie reist nach Fuerteventura, dort ist sie nicht mehr allein Mutter, sie kann auch wieder mal Paula sein, durchatmen, Kraft schöpfen, ihren Arm trainieren. Ein Bruch heilt, kann auch die Seele der Tochter heilen, wird Moja ihre Stimmen verstummen lassen können? Moja muss sich eine Wohnung suchen, mit einer Freundin, mit welcher sie eine geteilt hat, geht es nicht mehr. Laura ist

auch keine Freundin mehr, sie verletzt Moja mit Worten, Moja wirft eine Scherbe nach Laura. Die Wohnungssuche ist erfolgreich, doch Paula graust das kleine Studio ganz oben, einzig mit Kippfenster, wird der Rauch da überhaupt entfliehen können? Moja lässt ihre Mutter ihre Rechnungen bezahlen, bald ist kein Geld mehr da, Moja ist gerne grosszügig, bestellt Pizza, wenn sie Hunger hat und gibt ein grosszügiges Trinkgeld. Wo bleibt Mojas Feinfühligkeit, wenn sie so irre lacht, sich das schmutzige Geschirr bei ihr stapelt, sie ihre schönen langen Haare nicht mehr pflegt und alle abweist? Jonas ist zum Glück auch für seine Schwester da. Ein Klinikaufenthalt bringt nur kurzzeitig Linderung, es ist ein beständiges Auf und Ab mit Moja. Moja ritzt sich und verbrennt sich mit den Zigaretten, um etwas zu fühlen, wortlos zeigt sie ihre Verletzungen auch ihrer Mutter, nicht fähig zu erfassen, welchen Schmerz sie dieser damit bereitet. Das eigene Kind, so jung, so krank, diese Diagnose Schizophrenie, wie kann das sein, warum nur Moja? Die Mutter liegt wach, denkt immerzu an ihre Tochter, verabredet sich ständig mit dieser im Wissen, mal kommt sie, mal nicht. Halt gibt der Mutter die körperliche Nähe, fast immer umarmt Moja die Mutter, ihre Verbundenheit vermögen auch die Stimmen nicht zu erschüttern. Anfangs schweigt Paula in ihrem Freundeskreis, bricht einmal in Tränen aus, als das Gespräch aufs Privatleben kommt, dann merkt sie, wie wichtig es ist, sich ändern mitzuteilen. Natürlich gibt es die Brüche, Moja erträgt die Mutter nicht und umgekehrt. Es kommt auch zu einer Zwangseinweisung,

als die Mutter handeln muss, weil es gefährlich wird für Moja. Paula zermartert ihr Hirn, hat Moja ein Trauma erlebt, hat sie eine erbliche Vorbelastung, Mutter depressiv, Tochter depressiv? Es finden sich keine abschliessenden Antworten, klar, zur Trauer um den Vater gesellte sich Liebeskummer und so kam das heimliche Grasrauchen in Mojas Leben gemeinsam mit dem Pech, dass sie das eben gar nicht verträgt. Manchmal läuft es besser, Moja beginnt neu, der Ärztin hat sie vorgeflunkert, sie werde die Medikamente weiterhin nehmen, was sie natürlich nicht tun wird. Es gibt auch Konflikte zwischen Paula und Jonas, denn Jonas findet, man sollte Moja nicht mehr rauchen lassen, auch ihre Mündigkeit ist ein Punkt, der ihn nervt. Aber in diesem ganzen Karussell funktioniert doch die familiäre Bande, trägt die Liebe durch das nächste Tief und auch die hoffnungsvollen Momente geben Kraft. Mojas Praktikum auf einem Hof, ihr glückliches Gesicht beim Streicheln der Tiere ... Das zusammen sein zu können bei jedem kleinen Neuanfang im normalen Rahmen ... aber was bedeutet schon normal?



**Fazit: „Weltweit ist eine grassierende Hoffnungslosigkeit festzustellen!“**

Diese Zeile der Künstlerin Ruth Loosli in ihrem ersten Roman ist mir ins Auge gestochen, weil sie so gut in unsere Zeit passt, wo Pandemie und Krieg tatsächlich exakt diesen Satz spiegeln in unserem Empfinden. Dabei steht dieser Satz im Roman für die Trauer einer Mutter, die ihr Kind an die Drogen und die Umwelt verloren zu haben scheint und welche täglich liebt und liebt und mit der heftigen Diagnose der psychischen Krankheit Schizophrenie ihrer Tochter weiterlebt. Was eine solche Krankheit emotional auslöst und bedeutet für ein Elternteil, ein Geschwister, das Umfeld und das tägliche Leben, das schildert Ruth Loosli mit einer tiefen Empathie aber auch schonungslos ehrlich zuweilen und mit dem Schuss Humor, ohne welchen man ein Leben eigentlich nicht bewältigen kann. „Etwas ist aus dem Lot in meinem

Kopf denkt Moja und eine Minute später denkt sie, ach was, es geht mir doch gut.“ Diese Gedankenwelt der Protagonistin im Buch steht so genau da für die Thematik psychischer Erkrankungen, das Auf und Ab der Betroffenen und den gefährlichen Teufelskreis zwischen mir geht es gut, ich brauche keine Medikamente mehr. Psychische Erkrankungen betreffen immer mehr Menschen, aber immer noch wird dieser Fakt tabuisiert. Ruth Loosli setzt sich dem literarisch gekonnt entgegen und leistet mit ihrem Roman „Moja's Stimmen“ einen wertvollen Beitrag für mehr Empathie in der Gesellschaft gegenüber dieser Thematik.

**Meine Wertung: 8/10**

Ruth Loosli / Moja's Stimmen

Verlag: Caracol, Seiten: 224

ver / irren



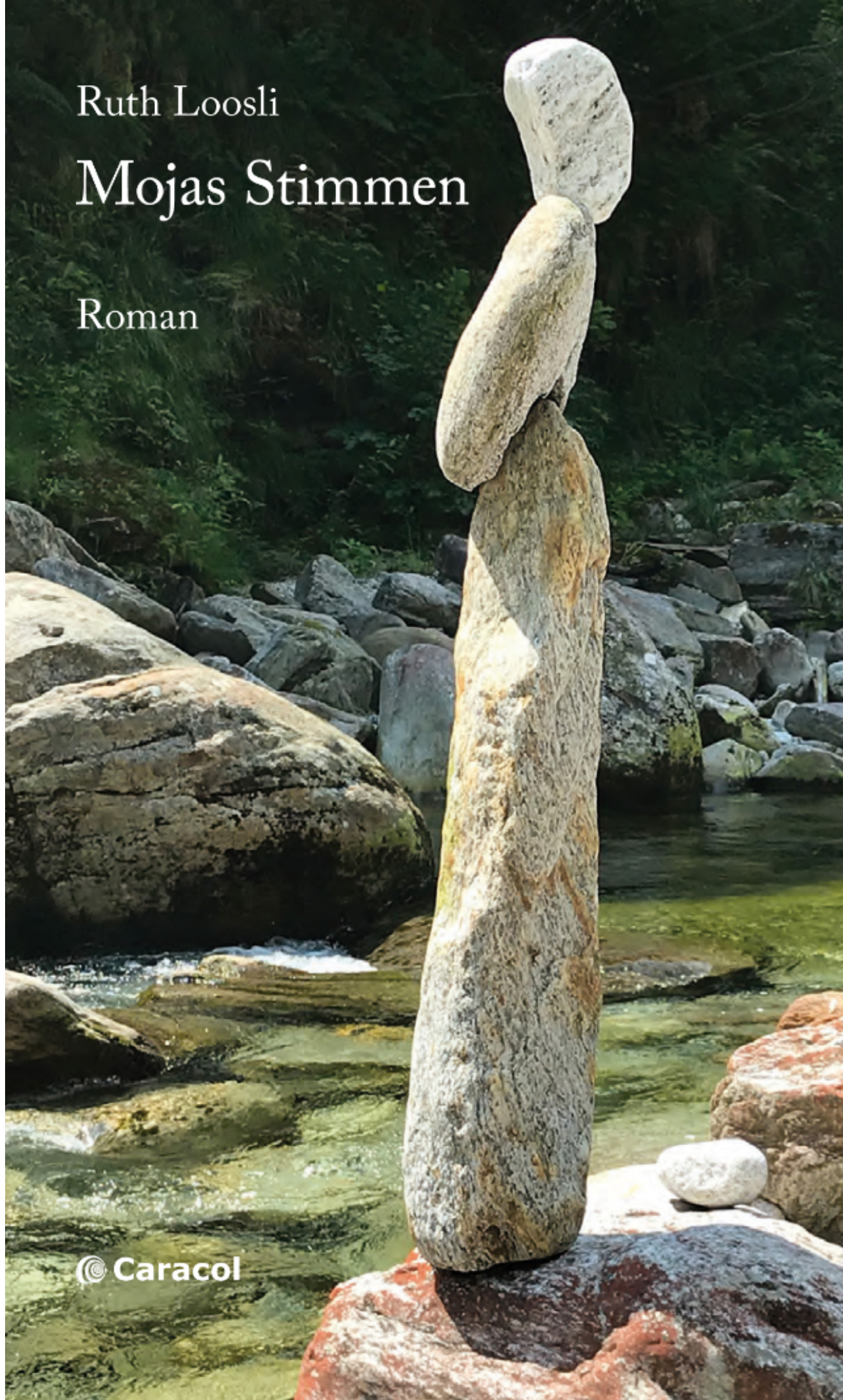
verstrickt?

Ruth Loosli

# Mojas Stimmen

Roman

© Caracol



Über

Letzte Artikel



[Manuela Hofstätter](#)

Habt keine Angst vor Büchern! Ungelesen sind sie ganz harmlos.

[Eure Buchhändlerin](#)

Manuela Hofstätter ist gelernte Buchhändlerin und seit 2005 als selbständige Buchbloggerin und Kulturvermittlerin online und in zahlreichen Bibliotheken mit ganz viel #lesefieber unterwegs, Referentin und Dozentin, Botschafterin des Schweizer Bücherbonds und Mitglied der Literaturkommission des Kantons Bern.